

# Wirtschaft & Politik

Aktuelles aus der Region & der Welt

## Zahl des Tages

416 277

In den 39 Krankenhäusern Mecklenburg-Vorpommerns werden immer mehr Patienten behandelt. Im vergangenen Jahr wurden 416 277 Frauen, Männer und Kinder vollstationär aufgenommen, wie das Statistische Landesamt gestern in Schwerin mitteilte. Das waren 479 mehr als 2016 und rund 5000 mehr als im Jahr 2015. Zugleich reduzierten die Kliniken die Zahl ihrer Betten in den zwei Jahren um rund 150 auf zuletzt 10 286. Sie waren im vergangenen Jahr zu 76,6 Prozent ausgelastet – bundesweit waren es 77,8 Prozent. Die Aufenthaltsdauer in den MV-Krankenhäusern sank weiter von 7,0 im Jahr 2015 auf 6,9 Tage. Dies ist eine der kürzesten Verweildauern in Deutschland. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 7,3 Tagen. *dpa*

## Nachrichten

### Kabinenbrand auf „AIDAnova“

**PAPENBURG** Kurz vor dem Start zu einer Erprobungsfahrt auf der Nordsee hat es auf der „AIDAnova“ gebrannt. In der Nacht zu Mittwoch habe es Feueralarm auf dem im niederländischen Eemshaven liegenden Kreuzfahrtschiff gegeben, sagte ein Sprecher der Meyer Werft. „Das betrifft zwei Kabinen.“ Der Brand sei schnell gelöscht worden. Alle Menschen, die zu dem Zeitpunkt auf dem Schiff waren, seien schnell von Bord geholt worden. Niemand sei zu Schaden gekommen. Die Untersuchung zur Brandursache laufe noch. *dpa*

### Nothafen wieder freigebagert

**DARSSER ORT** Die Zufahrt zum Nothafen Darßer Ort ist erneut ausgebagert worden. Seenotkreuzer, Fischer- und Sportboote könnten nun wieder im Nothafen Schutz suchen, teilte das Verkehrsministerium gestern mit. In den vergangenen vier Wochen hatte ein dänisches Baggerschiff den Angaben zufolge 20 000 Kubikmeter Sand aus der Fahrwinne gebaggert und in einem Depot innerhalb des Hafens abgelegt. Mit dem Sand soll der Nothafen renaturiert werden, sobald der Inselhafen Prerow fertiggestellt ist. Mit dessen Bau soll früheren Angaben zufolge aber erst 2020 begonnen werden. *dpa*

## In Russland ist mehr Glitzer

Seit 16 Jahren betreibt Familie Alexandrowa einen Friseursalon in Schwerin



DIE  
MACHER

Von Lisa Kleinpeter

**SCHWERIN** Ja, es gebe noch immer kleine Unterschiede zwischen der russischen und der deutschen Frau, sagt Irina Alexandrowa und lacht. Am deutlichsten werde das bei den Hochzeitsfrisuren. Hier dürfe es bei den Damen aus Russland viel mehr Glitzer und „Bling-Bling“ sein. Die Deutschen seien da noch immer etwas zurückhaltender. „Insgesamt haben wir uns aber aneinander angepasst.“ Alexandrowa muss es wissen. Seit 16 Jahren betreibt ihre Familie einen Friseursalon auf dem Schweriner Dreesch. Ihre Kundschaft besteht zur Hälfte aus Russen und zur Hälfte aus Deutschen.

„Gehen wir ins Kino, tragen wir ein Kleid. Gehen wir ins Museum, tragen wir ein Kleid. Gehen wir tanzen, tragen wir ein Kleid. Und die Hackenschuhe dürfen nicht fehlen“, erklärt Alexandrowa und streicht eine braune Haarsträhne hinter ihr Ohr. „Eine russische Frau würde lieber am Essen sparen, um sich ein schönes Kleid zu kaufen.“ Reinheit und Schönheit stünden im Vordergrund. „Die moderne deutsche Frau ist auch gepflegt, aber praktischer und sportlicher. Das lieben wir inzwischen aber auch.“

Alexandrowa kann nur einen kurzen Moment ver-

schnaufen, bevor ihre nächste Kundin kommt. Die Auftragsbücher sind voll. Viele Kunden kommen seit Jahren. Zum Teil ließen sie sich schon vor 16 Jahren bei Alexandrowas Mutter die Haare frisieren. Diese hatte bereits in der russischen Stadt Kursk einen Salon, war Meisterin und zählte zu den vier besten Friseuren des ganzen Landes. In den 90ern zog die Familie nach Schwerin. Irina Alexandrowa war damals gerade einmal fünf Jahre alt, erinnert sie sich. „Meine Mutter wollte hier immer einen Laden eröffnen. Das war ihr Traum. Doch anfangs ist es an der Sprache und an den gesetzlichen Regelungen gescheitert.“ Im November 2002 schließlich klappte es doch. Auch Alexandrowa machte eine Ausbildung zur Friseurin und trat in die Fußstapfen ihrer Mutter.

Der Salon hat sich inzwischen etabliert. Im vorderen Bereich können sich die Kunden frisieren lassen, hinten gibt es ein Kosmetik- und ein Nagelstudio sowie Fußpflege. „Man kann hier morgens rein und abends rausgehen“, meint Alexandrowa lächelnd. Von der Bartrasur für Männer bis zur Haarverlängerung sei alles möglich. Ihre Spezialität sei Balayage. Bei der aufwendigen Färbetechnik werden einzeln Strähnen mit einem Pinsel „bemalt“, wodurch ein natürlicher Farbverlauf entstehen soll.

Dann muss Alexandrowa weiterarbeiten. Ihre Kundin Monika Hardke freut sich auf dem Termin. Sie will einmal färben und schneiden lassen. Bald müsse sie nämlich zur



Am liebsten frisiert Irina Alexandrowa die Haare ihrer Tochter Lisa.

FOTO: VOLKER BOHLMANN

Kur und da wolle sie gut aussehen. Ein Friseurbesuch sei fast so gut wie eine Therapie. „Eine Frau, die wüst auf dem Kopf aussieht, fühlt sich einfach nicht wohl“, sagt Hardke, während sie auf dem Stuhl Platz nimmt. „Wenn ich hier rausgehe, grinse ich über alle vier Schmalzbacken.“

Mit den Deutschen habe sie nie Probleme gehabt, sagt Alexandrowa. Anfeindungen kenne sie zum Glück nicht. Auf dem Schweriner Dreesch gehört Russland ein kleines Stück dazu. Nur ein Haus weiter neben ihrem Salon gibt es einen russischen Spezialitätenladen. „Die Süßig-

keiten sind so lecker“, schwärmt die Friseurin. Obwohl sie die meiste Zeit hier gelebt hat, vermisst sie ihre Heimat. „Wenn ich zu meiner Oma fahre, dann kommt bei meiner Seele ein ganz anderes Gefühl an. Zu Hause...“

Die kleinen Unterschiede. Es gibt sie nämlich doch.

## Witzin im Rennen um Kita-Preis

Im Wettbewerb rangiert der Nordosten unter „ferner liefen“ – wenn da nicht die eine Gemeinde wäre

**BERLIN/SCHWERIN** Mecklenburg-Vorpommerns zahlreiche Kindertagesstätten haben beim Deutschen Kita-Preis keine Chance. Von den 45 Einrichtungen aus dem Nordosten, die sich bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung für die Auszeichnung beworben haben, schaffte es keine einzige unter die 25 Nominierten, wie ein Sprecher der Stiftung gestern sagte. Allerdings: In der zweiten Wettbewerbskategorie, die lokale Bündnisse für frühe Bildung auszeichnet, ist die Gemeinde Witzin (Landkreis Ludwigslust-Parchim) eine von 15 Nominierten.

Dem 450-Einwohner zählenden Dorf sei es dank gemeinsamer Anstrengung gelungen, die bereits geschlossene Kita vor einigen Jahren wieder zu



Für den Deutschen Kita-Preis kommt aus MV lediglich ein Nominierter.

FOTO: DPA/CHRISTIAN CHARISIUS

eröffnen – zunächst mit einem Kind, heute mit 41 Kindern, sagte Bürgermeister Hans Hüller. „Wir stemmen uns gegen den demografischen Wandel.“ Auch auf dem Land könne man schön leben. Witzin ist durchaus preisefähig: Vor zwei Jahren gewann der Verein „Dörpschaft Witzin“ bereits

den Deutschen Engagementpreis.

Für den Deutschen Kita-Preis 2019 haben sich bundesweit rund 1600 Kitas und Initiativen beworben. Die vom Bundesfamilienministerium und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung initiierte Auszeichnung soll besondere

Qualität in der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung würdigen. Eine Kita und ein lokales Bündnis erhalten jeweils 25 000 Euro. Vier weitere Kindertagesstätten und vier weitere Bündnisse werden mit jeweils 10 000 Euro bedacht.

Mit 6 der insgesamt 40 Nominierungen schickt Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr die meisten Anwärter ins Rennen, gefolgt von Niedersachsen (5). Jeweils vier Anwärter kommen aus Baden-Württemberg und Brandenburg. Berlin ist mit drei Nominierten dabei, Bayern, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, das Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit je zwei. Jeweils ein Nominierter kommt aus Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. *dpa*

### Landesnetzwerk will Zeichen setzen

**SCHWERIN** Ende Oktober startet das Eine-Welt-Landesnetzwerk erneut eine Veranstaltungsreihe, um auf fortwährende Ungleichheit und ungezügelter Ressourcenverbrauch auf der Erde aufmerksam zu machen. Unter dem Titel „Weltwechsel 2018“ seien landesweit etwa 80 Veranstaltungen geplant, teilte Andrea Krönert vom Eine-Welt-Landesnetzwerk in Schwerin mit.

Dazu zählten Vorträge, Lesungen, Filmvorführungen, Diskussionen, Ausstellungen und auch eine Kunstaktion. Zur Eröffnung der vierwöchigen Reihe werde am 29. Oktober in Güstrow der Ökumenische Förderpreis „EineWelt“ verliehen. Er wird in drei Stufen vergeben, die mit 2000, 1500 und 1000 Euro dotiert sind. *dpa*